

lichen Entzücken des Publikums, würgen sie sich einander mausetodt, alles aus purer Liebe. (Schreiber dieses sah einmal fast ähnliches bei einer Vorstellung der Emilie Galotti. Vater Ddoardo hatte den Dolch zwar nicht vergessen, aber er war ihm — abscheuliches Schicksal! — durch den Bund in die Beinkleider hinabgerutscht. Das war eine Verlegenheit! Emilie, nichts von dem Unglück ahnend, flüsterte immer: „so erstechen Sie mich doch“, — und Ddoardo konnte nicht. — Endlich — man stand zum Glück noch an der Coulisse — reicht, die Angst zu enden, ein Theateraufwärter dem unglücklichen Papa ein gerade daliegendes langes Schlachtmesser, und Ddoardo besinnt sich nicht kurz und slicht, zu ungemeinem Ergögen der Zuschauer, sein geliebtes Kind ab, das sich die Lippen vor Aerger und Lachen fast wund biß.)

Man denke indeß nicht, daß alle Schauspielerinnen in England so grausam und mordlustig sind, wie diese Julie es anscheinend seyn mußte. O nein! es giebt auch welche von sanftem und weichem Herzen, wie z. B. die berühmte Miß D'Kull, die jetzt, nachdem sie sich mit Herrn Wilson Secer, Parlamentsglied u. s. w., vermählt hat, edelmüthig das, was sie auf den Bretern bisher erwarb, und was die Kleinigkeit von beiläufig 600,000 Franks beträgt, ihren Eltern und Geschwistern schenkte.

Ehe ich England verlasse, will ich nur noch erwähnen, daß in der Nacht vom 6 — 7 Januar (1820) das Theater in Birmingham abbrannte, wobei jedoch glücklicher Weise niemand das Leben verlor, und daß ein gleiches Unglück im Mai desselben Jahres das Schau-

spielhaus in Neu-York in Amerika traf. Einmal in Amerika, sey noch bemerkt, daß das im Jahr 1813 zu Neu-Orleans abgebrannte Theater jetzt wieder, und zwar sehr prächtig, aufgebaut, die Eintrittspreise in dasselbe aber wohl die theuersten in der Welt sind. Vermuthlich damit die Herren Entreprenneurs nur recht bald wieder zu ihrem Gelde kommen.

Gerne möchte ich noch etwas von dem grand Spectacle in Peking sagen, welches sehr prächtig seyn soll, und von den Herren Hoffchauspielern daselbst, die eben so vortrefflich, bescheiden und liebenswürdig sind, wie die vom Hofe und nicht vom Hofe andertwärts; indeß meine Zeit ist beschränkt, man erwartet mich im Vaterlande, und da vermag ich denn dießmal aus der Hauptstadt seiner legitimen Chinesischen Majestät nichts anders zu berichten, als daß ein neues dramatisches Meisterwerk (ob ein fatalistisches, mit einem Schicksalspopanz versehenes, wie unsere neueren? weiß ich nicht) jetzt dort fureur macht. Es heißt: Lao-Song-Eul, ein Name, der uns etwas fremdartig zutönt, deswegen aber gewiß Chinesischen Ohren nicht minder so vor klingt, wie uns z. B. Eva Rakul und Schnudn, das (wenigstens eine Zeit lang) Ergögen der Wiener.

Ueber den thierischen Magnetismus

steht in dem Literatur-Blatte, welches dem Morgenblatte beigegeben ist, und zwar in Nr. 83, 84 und 85 vom Jahre 1820, ein ziemlich ausführlicher, die Sache aus dem rechten Gesichtspunkte ansehender Aufsatz, auf welchen hierdurch diejenigen aufmerksam ge-